

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 80 (2005)
Heft: 10

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV

Unteroffiziersverein der Stadt Bern

Veteranenausflug 2005

Für den diesjährigen Veteranenausflug hat sich die Obmannschaft für eine Fahrt in die Gegend des Berner Juras und des Kantons Jura entschieden. Als Hauptziele standen der Mont-Soleil und der Mont-Crosin auf dem Programm.

Bereits morgens um 7 Uhr besammelten sich 38 Kameraden und Kameradinnen auf dem Bahnhofplatz Bern, um zum diesjährigen Veteranenausflug aufzubrechen. Petrus hatte es mit uns gut gemeint, es zeichnete sich vom Wetter her ein wunderschöner Tag ab. Pünktlich wie es sich für einen UOV gehört, holte uns der Dysli-Car ab, sodass wir zur abgemachten Zeit abfahren konnten. Vorerst ging es auf der Autobahn in Richtung Grauholz. Bereits auf der Höhe Schüpfen verliessen wir die Autobahn, um über Büren a. A.–Lengnau–Biel–Bözingen via Taubenlochschlucht in den Jura zu fahren. Nach einer kurzen Irrfahrt, zufolge Strassenbauarbeiten wurde kurzer Hand ein Wegweiser umgestellt, erreichten wir Mont-Soleil. Bevor wir aber mit der Besichtigung und der Information begannen, durften wir noch den obligaten «Dyslikaffee» geniessen.

Besichtigung und Information über das Sonnenkraftwerk Mont-Soleil

Zwei charmante Damen begrüßten uns zur Besichtigung und zur Information über das Sonnenkraftwerk. Auf 4500 Quadratmeter sind die Siliziumzellen verteilt. Das Ganze entspricht ungefähr einer Grösse von drei Fussballfeldern. Bei optimaler Sonneneinstrahlung kann eine maximale Leistung von 500 Kilowatt erbracht werden, was ungefähr einem Strombedarf für 200 Haushalte entspricht. Bei unserem Rundgang wurden uns auch die verschiedenen Modelle der Solarzellen vorgestellt. Jedes Land versucht, durch eigene Forschung möglichst optimale Leistungen zu erbringen, so gab es Musterdarstellungen unter anderem aus der Schweiz, aus Japan, aus Amerika, aus Spanien und aus Deutschland zu besichtigen. Die 1992 in Betrieb genommene Fotovoltaikanlage ist zusammen mit dem Testfeld für Neuentwicklung die grös-



Informationspavillon – Innenleben eines Windkraftwerkes im Schnitt.



Mit Ross und Wagen unterwegs. Im Hintergrund das Fuhrwerk des Bundesrates.

te Forschungs- und Demonstrationsanlage dieser Art in der Schweiz.

Mit Ross und Wagen zur zweiten Besichtigung, dem Windkraftwerk Juvent

Als weitere Attraktion des Tages war die Verschiebung von Mont-Soleil nach Mont-Crosin mit Ross und Wagen. Da die Fahrt zwischen den beiden Kraftwerkstandorten mit Fahrzeugen nicht möglich ist, benützten wir die ortsansässigen Pferdefuhrwerke. Vier Wagen mit Pferdegesspann standen uns zur Verfügung. Mit dabei war auch der Pferdegewagen, der diesen Sommer für den Bundesrat geschaffen bzw. entsprechend beschriftet war. Bundespräsident Samuel Schmid war bekanntlich mit seiner Kollegin und seinen Kollegen in diesem Jahr ebenfalls auf Mont-Soleil und Mont-Crosin auf Besuch. Auch für uns war diese Fahrt ein Genuss, und so hatten wir Gelegenheit, die wunderschöne Juralandschaft zu betrachten.

Die Information und die Besichtigung des Windkraftwerkes Mont-Crosin stand als weiterer Höhepunkt auf dem Programm. Die beiden Damen informierten uns wiederum über diese Anlage. Das Windkraftwerk Mont-Crosin produziert rund 90% des in der Schweiz erzeugten Windstroms. Acht imposante Windturbinen stehen dazu zur Verfügung. Die gesamte Energie, die dadurch erzeugt wird, ergibt ungefähr einen Strombedarf für zirka 3000 Haushaltungen. Dieser Strom wird zu Kosten deckenden Preisen an Kunden zahlreicher Elekronunternehmen verkauft. Zu diesen Käufern zählen neben der Swisscom und der Schweizer Post auch viele Gemeinden und private Unternehmungen.

Start der Hafermotoren zur Weiterfahrt mit mobilem Apéro und anschliessendem Mittagessen

Im Anschluss an diese interessanten Informationen und Besichtigungen ging es weiter mit den Pferdegewagen. Zum Einstieg in den gemütlichen und kulinarischen Teil wurde uns bereits auf den Pferdegewagen ein Apéro offeriert. So erreichten wir nach einer angenehmen kurzen Schlussfahrt die «Auberge Vert Bois», wo uns ein schmackhaftes Mittagessen serviert wurde. Die Zeit ging rasch vorbei, und wir mussten uns bereits wieder auf die Heimfahrt nach Bern umstellen.

Rückfahrt auf «Dyslis Pfaden» mit Zwischenhalt

Nachdem alle wieder im «Dysli-Car» Platz genommen hatten, ging die Fahrt vorerst durchs St. Immortal nach La Chaux-de-Fonds. In Vue des Alpes gab es nochmals einen Zwischenhalt,

wo jeder Gelegenheit hatte, eine Stunde lang seinen eigenen Interessen nachzugehen. Weiter ging danach die Fahrt durch schöne Landschaften, abseits der Autobahn. So führte uns die Fahrt über Neuenburg, Gampelen, durchs grosse Moos, über Sugiez und Frauenkappelen nach Bern. Ein erlebnisreicher Tag ging damit zu Ende. Ein Dank geht an die Obmannschaft für die Organisation und Durchführung und an den Carchauffeur Heinz Dysli, der uns alle wieder gesund und munter heimgebracht hat. Wir freuen



Zwischenhalt auf der Vue des Alpes.

uns bereits wieder auf den Veteranenausflug im Jahre 2006. Sicher wird die Obmannschaft unserer Veteranenvereinigung uns auch im nächsten Jahr mit einem interessanten Ausflug überraschen. Wir sind jetzt schon gespannt darauf.

Karl Berlinger, Belp

Militärvereine Berner Oberland

Gemeinsamer Auftritt

Wie in den vergangenen Jahren nahm auch dieses Jahr unter dem Namen «Militärvereine Berner Oberland» eine flotte Marschgruppe mit 18 Teilnehmern am 1.-August-Umzug in Interlaken teil. Die Gruppe setzte sich aus Mitgliedern des UOV Interlaken und Umgebung (11), UOV Spiez und Umgebung (4) und der Marschgruppe Interlaken (3) zusammen. Erstmals nahmen dieses Jahr acht Kavalleristen der «Schweizer Kavallerie Schwadron 1972» mit den Berner Oberländern am Umzug teil.

Die gemeinsame Truppe hinterliess bei den tausenden von Zuschauern aus dem Inland, aber auch sehr vielen Feriengästen aus dem Ausland, einen sehr guten Eindruck.



Angeführt von den Dragonern hoch zu Pferd ...



... folgte in tadelloser Formation die gemeinsame Berner Oberländer Truppe.

Wer ist die Schweizer Kavallerie Schwadron 1972?

Sie ist ein militärischer, ausserdienstlicher Verein, welcher als Traditionseinheit unter dem Ehrenpatronat des Chefs der Armee steht. Der Zweck des Vereins ist die Erhaltung der Kavallerietradition sowie die Bewahrung und Weitergabe des Wissens der ehemaligen Dragoner an die Nachwelt.

Sie tritt an öffentlichen, zivilen und militärischen Anlässen in der Uniform (inkl. Waffen) der Schweizer Kavallerie auf, wie sie im Jahre 1972 aufgelöst wurde.

Sie unterhält das eingelagerte Material im Zeughaus Aarau und organisiert auf Anfrage entsprechende Führungen durch diese interessanten, historischen Räume.

www.kavallerieschwadron.ch

Wm Hugo Schönholzer, Matten

75 Jahre UOV Münsingen

Wm Hans Burkhalter seit 70 Jahren aktiv dabei

Im Jahre 2005 feiert der Unteroffiziersverein Münsingen seinen 75. Geburtstag.

Gegründet 1930, war der UOV Münsingen stets eine kleine, jedoch sehr rege Sektion des SUOV. Zahlreiche Auszeichnungen im Kranzkasten unseres Stammlokales, dem Restaurant Ochsen in Münsingen, zeugen von der Jahrzehntelangen Wettkampftätigkeit der Münsinger.

Dabei zählte der Verein nie mehr als fünfzig Mitglieder.

Bei der diesjährigen Jubiläumsreise mit anschliessender Feier eben im Ochsen, kamen wir auf die stattliche Anzahl von über vierzig Anwe-

senden, wir waren also fast geschlossen vollzählig!

Als besonderes Mitglied möchte ich unseren Veteranen Wm Hans Burkhalter erwähnen. Hans hat von den 75 Jahren deren 70 (siebzig!) als immer aktiver Mitkämpfer miterlebt. Auch heute noch, im stolzen Alter von 91 Jahren, lässt er es sich nicht nehmen, uns jeweils an den Vereinsversammlungen zu neuen Taten aufzufordern. Um diese jahrzehntelange Vereinstreue zu ehren, wurde Hans Burkhalter am 11.2.05 mit einer Ehrenurkunde der Veteranenvereinigung des SUOV ausgezeichnet. Von der Vereinsführung wurde ihm zudem ein Fruchtkorb mit diversen Leckerreien überreicht. Beides hat er mit Freude entgegengenommen und auch gleich mit einigen Anekdoten aus früheren Epochen den Anwesen-



Hans bei der Überreichung der Urkunde durch den Verfasser.

den sein gutes Gedächtnis bewiesen!

Für die Zukunft unseres Vereines wünsche ich mir als Präsident eigentlich zwei Dinge: Dass uns Hans Burkhalter noch lange erhalten bleibt. – Und dass wir noch viele Vereinsmitglieder im Kaliber eines Hans Burkhalter erhalten werden!

Rolf Gurtner, Präsident UOV Münsingen

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Bundesrat setzt neue Prioritäten bei den Armee-Einsätzen

Schwergewichtsverlagerung weg vom Verteidigungsfall

Die Kapazitäten für den Verteidigungsfall im klassischen Sinn sollen um die Hälfte reduziert werden, und im Gegenzug sollen Bevölkerung und Infrastruktur mit umso grösserer Priorität gegen Bedrohungen unterhalb der Kriegsschwelle geschützt werden können. Zu dieser Schwergewichtsverlagerung hat der Bundesrat grünes Licht gegeben. Sie lässt sich ohne Änderung des Militärgesetzes realisieren.

Bundespräsident und Verteidigungsminister Samuel Schmid nahm die bangen Fragen, die im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Armee XXI schon geraume Zeit in der Luft hingen, gleich vorweg: Auch morgen werde die Schweiz, wie heute schon, eine Milizarmee von 220 000 Personen haben, die alle demselben Ziel dienen: der Landesverteidigung. Letzteres bedeute aber nicht in allen Epochen das Gleiche: «Im Zweiten Weltkrieg bedeutete Verteidigung: die Grenzen bewachen – heute heisst Verteidigung: unsere hochtechnisierte Gesellschaft samt ihrer Verkehrs- und Energie-Infrastruktur schützen und sichern.»

Umfassendes Leistungsprofil

Die vom Bundesrat abgesegnete Prioritätenverschiebung sieht vor, dass die Sicherungseinsätze verstärkt und die Mittel für die Verteidigung im engeren, «klassischen» Sinn verringert werden. Das Schwergewicht wird also der (Raum-)Sicherungsauftrag gegen Gewalt unterhalb der Kriegsschwelle sein bzw. die Verhinderung von Gewalt «ohne klare Freund-Feind-Unterscheidung», wie sich Schmid ausdrückte. Hauptakteur in diesem Aufgabenbereich wird der moderne, gut ausgebildete und gut ausgerüstete Infanterist sein: «Er bewacht für unseren Staat lebenswichtige Objekte, hält Verkehrsachsen offen, sichert Grenzabschnitte». Das sei der wahrscheinlichste, aber auch der anspruchsvollste Armee-Einsatz, sagte der Verteidigungsminister.

Zu den Sicherungseinsätzen gehören auch die bekannten Formen des Assistenzdienstes wie Bewachungsaufgaben und Konferenzschutz. Um die benötigte Zahl solcher Sicherungskräfte zu erhalten, müssen aus einem Teil der derzeit bestehenden Panzer-, Panzergrenadier- und Panzersappeurbataillone sowie einem Teil der Artillerieabteilungen Infanteriebataillone gebildet werden.

Billiger gehts nicht

Trotz offenkundigem Spardruck verworfen hat der Bundesrat eine Aufhebung der Reserve. Dies würde dem Aufwuchsgedanken und damit dem System der abgestuften Bereitschaft als integrelem Bestandteil der Armee widersprechen. Schmid erwähnte in diesem Zusammenhang auch die durch das Milizsystem gegebene Notwendigkeit, Truppenteile aufzulösen: «Die Durch-



UOV Münsingen auf dem Jubiläumsausflug.

halbefähigkeit zwingt uns zu relativ hohen Beständen.»

Der Verteidigungsminister betonte im Übrigen, auch nach dieser Schwergewichtsverlagerung werde die Armee jährlich ein Budget von rund vier Milliarden benötigen.

Billiger sei Sicherheit nicht zu haben, betonte Schmid, wer grösseren Budgetreduktionen das Wort rede, müsse bereit sein, das Grundkonzept inklusive Wehrpflicht und Armeeauftrag in Frage zu stellen.

Swiss Persona

Armee muss Leistungen zu Gunsten Dritter weiter reduzieren

Die verkleinerte Armee muss ihre Einsätze zu Gunsten von Anlässen in den Bereichen Sport, Kultur und Soziales weiter reduzieren. Priorität haben die in der Verfassung festgelegten Aufträge Existenzsicherung, Friedensförderung und Verteidigung. Mit einer neuen Weisung über den Einsatz militärischer Mittel für zivile und ausserdienstliche Tätigkeiten, die am 1. Juli 2005 in Kraft getreten ist, gibt der Chef der Armee die Leitplanken für die Einsätze zu Gunsten Dritter vor.

In den vergangenen Jahren hat die Armee eine Vielzahl von Anlässen in den Bereichen Sport, Soziales und Kultur mit Leistungen und/oder Material unterstützt. Diese Einsätze basieren auf der «Verordnung über den Einsatz militärischer Mittel für zivile und ausserdienstliche Tätigkeiten» (VEMZ). Diese Verordnung regelt die Bedingungen, unter welchen ein solcher Einsatz bewilligt werden kann. Auf den 1. Juli 2005 erliess nun der Chef der Armee neue «Weisungen über den Einsatz militärischer Mittel für zivile und ausserdienstliche Tätigkeiten» (WEMZ). Diese regeln insbesondere die Anwendungsgrundsätze der VEMZ, das Verfahren und die Zuständigkeiten bei der Bearbeitung von Gesuchen für solche Einsätze.

Armee reform erfordert Überarbeitung

Nötig wurde die Überarbeitung der WEMZ wegen der Reorganisation der Armee und der damit verbundenen Änderungen der Zuständigkeiten. Durch die Verkleinerung und die klare Ausrichtung auf die Produktion von Sicherheit verfügt die Armee heute nicht mehr über die Mittel, um sportliche, soziale und kulturelle Anlässe im Umfang früherer Jahre zu unterstützen. Priorität hat die Sicherstellung der geforderten Einsätze der Armee in den Bereichen Verteidigung, Existenzsicherung und Friedensförderung. Dazu kommt, dass im Militärgesetz kein Auftrag zur Erbringung von Leistungen zu Gunsten Dritter verankert ist. Entsprechend besteht seitens der Gesuchsteller auch kein Rechtsanspruch auf militärische Unterstützung.

Gesuche zwei Jahre im Voraus

Ansprechstellen für Gesuchsteller sind die Kommandi der vier Territorialregionen der Schweizer Armee. Sie sind zuständig für eine erste Beurteilung des Gesuchs und dessen Weiterleitung an den Führungsstab der Armee (FST A), die Teilstreitkräfte (Heer, Luftwaffe) oder an die Logistikbasis der Armee (LBA). Für Grossanlässe ist ein Gesuch um Leistungen der Armee zwei Jahre im Voraus einzureichen, da die Auswirkungen

gen einer allfälligen Bewilligung in der Dienstleistungsplanung berücksichtigt werden müssen und auch Auswirkungen auf die Grundbereitschaft der Armee haben können.

Swiss Persona

RÜSTUNG UND TECHNIK

RUAG

Aerospace Defence Technology

Einbruch im Bereich grosskalibriger Munition

Wachstum im zivilen Geschäft

Der Technologiekonzern RUAG mit Produktionsstätten in der Schweiz, Deutschland und Schweden hat im ersten Halbjahr in der zivilen Sparte weiter zulegen können.

Das zivile Geschäft ist im ersten Semester um 5,7 Prozent gewachsen und erreicht jetzt 41 Prozent (Vorjahr: 37 Prozent) des Gesamtumsatzes. Dieser ist im Vorjahresvergleich von 585 auf 568 Mio. Franken oder um 2,9 Prozent zurückgegangen. Im Bereich Wehrtechnik ist insbesondere der Umsatz mit grosskalibriger Munition für Panzer, Minenwerfer und Artillerie eingebrochen. Gut entwickelt haben sich das Luftfahrt- und das Simulationsgeschäft. Europa ist mit einem Umsatzanteil von 46 Prozent (43 Prozent), gefolgt von der Schweiz, der wichtigste Absatzmarkt. Der Gewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT) beträgt 25,6 Mio. Franken (27,8 Mio.). Die Ursachen für den Rückgang liegen hauptsächlich im Grosskalibergeschäft, bei der Metallbearbeitung und bei Strukturanpassungskosten.

Dank den Wachstumsbereichen zivile Luftfahrt, Simulation, Führung und Kommunikation liegt der Personalbestand mit 5643 Mitarbeitenden (5549) 1,7 Prozent über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Der Auftragseingang liegt mit 772 Mio. Franken 17,4 Prozent über dem Vorjahr.

ARMEEMUSEUM

Militärmuseum Luzern

Situationsbericht

Für das Militärmuseum

Luzern hat sich eine ganz neue

Situation ergeben, das heisst im Klartext:

- per Mitte 2005 wurde im gegenseitigen Einverständnis das Mietverhältnis, trotz Laufdauer bis ins Jahr 2010 mit der Firma Schild AG, infolge Verkauf der Liegenschaft aufgelöst
- das Militärmuseum ist zurzeit geschlossen; das gesamte Ausstellungsgut samt Mobiliar (zirka 100 Palette) ist verschoben und zum neuen Standort Kriens transportiert worden



- neuer Standort und Adresse: Roggern-Bunker im Schlund in 6010 Kriens
- zurzeit ist alles Material eingelagert; da diese ZS-Anlage bis Ende Jahr teilweise noch benutzt wird, kann im Winter allmählich mit dem Um- und Ausbau begonnen werden (Beton fräsen, Platten legen, Wände streichen, Kabel einziehen, Gestelle setzen, Podeste aufstellen, Kulissen anfertigen, Beleuchtung und Kameras montieren usw.)
- Neueröffnung: Samstag, 18. März 2006, nachmittags, mit Defilee von der Stadtgrenze von Luzern (Brauerei Eichhof) durch die Gemeinde Kriens zum Roggern-Bunker im Schlund
- entsprechende Details werden zu gegebener Zeit mitgeteilt.

Militärmuseum Luzern
Josef Wüest, Konservator

LITERATUR

Bernd Vetter, Frank Vetter

Luftwaffe im 21. Jahrhundert

Gebunden, 166 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Format 23,5 x 27 cm

Erschienen: 2005, CHF 43.70

ISBN 3-613-02475-6

Mit der deutschen Wiedervereinigung im Oktober 1990 begann auch für die Bundeswehr bzw. die Luftwaffe ein Prozess des Wandels. Hatte sie zuvor einer quantitativen Übermacht der Warschauer-Pakt-Staaten gegenübergestanden und war entsprechend organisiert und ausgerüstet, so musste sie nach Wegfall dieser Bedrohung – sozusagen über Nacht – sämtliche Strukturen überdenken. Es galt nun, die ehemaligen Verbände der NVA zu integrieren oder aufzulösen,



ihre Gerätschaften zu modernisieren und gleichzeitig Einsparanforderungen zu erfüllen. Dieses Buch beschreibt den Wandel der deutschen Luftwaffe und ihrer Struktur bis in die heutige Zeit und zeigt ihren Weg in die Zukunft auf. Über die Autoren: Bernd und Frank Vetter sind beide bei einer grossen Luftverkehrsgesellschaft tätig. Zusammen veröffentlichten sie mehrere Bücher zum Thema Luftwaffe, Marineflieger und Heeresflieger. Erhältlich bei: Military Books GmbH, Riedmatt 12, 6300 Zug, Telefon 041 740 13 48, www.military-books.ch

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Frankreich

240 Dassault Mirage 2000 verschiedener Versionen bilden gegenwärtig das Rückgrat der Armée de l'Air. Diese Mehrzweckkampfflugzeuge sollen mindestens bis im Jahr 2015 operationell bleiben.



Dassault Mirage 2000D der französischen Luftwaffe

Algerien

Eurocopter liefert gegenwärtig fünf leichte Mehrzweckhubschrauber des Typs AS 355N Ecureuil 2 an die algerische Luftwaffe ab.

International

Ein Konsortium – bestehend aus Lockheed Martin, Bell, Agusta Westland, Northrop Grumman und General Electric – gewann mit dem mittelschweren Hubschrauber EH-101 die entsprechende Ausschreibung der US Navy im Wert von höchstens 6,1 Mrd. \$.



EH-101 Mk 3 der RAF

Bulgarien

Bulgarien bestellte bei Eurocopter sechs AS 565MB Panther für die Flotte und 12 AS 532AL Cougar für die Luftwaffe. Alle 18 Hubschrauber sollen innert drei Jahren im Einsatz stehen.

Indien

Im Verlauf kürzlich durchgeführter bilateraler Luftkampfübungen mit Flugzeugen der USAF entstand unten stehendes – noch vor wenigen Jahren undenkbares – Bild.



F-15 der USAF im Formationsflug mit indischen Kampfflugzeugen des Typs MiG-23 Flogger

Suchoi liefert gegenwärtig hochmoderne Mehrzweckflugzeuge des Typs SU-30MKI Flanker an die indische Luftwaffe. An der Avionik-Ausstattung sind neben russischen, ukrainischen und indischen Firmen unter anderen auch die französische Thales und die israelische Rafael beteiligt.



SU-30MKI Flanker

USA

Gegenwärtige Planungen sehen den raschen Aufbau von gegenwärtig drei auf 15 Staffeln mit je 12 bewaffneten Mehrzweckdrohnen des Typs MQ-1 und der grösseren MQ-9A vor.

Um den gesamten Bestand von 357 Fairchild A-10 Thunderbolt II bis im Jahr 2028 im Dienst zu behalten, sollen diese Erdkampfflugzeuge in den Jahren 2006 bis 2009 umfassend modernisiert und mit stärkeren Triebwerken ausgerüstet werden.

Irland/Vereinigte Arabische Emirate

Das Irish Air Corps ist mit vier Festbestellungen der erste militärische Nutzer des zweimotorigen Mehrzweck-Hubschraubers Bell/Agusta AB 139. Die United Arab Emirates Air Force bestellte später acht Maschinen des gleichen Typs.



Bell Agusta AB 139

Neuseeland

Als Ersatz für die Bell UH-1H Iroquois beschafft die Royal New Zealand Air Force bei NH Industries acht bis zwölf mittelschwere Hubschrauber vom Typ NH-90.

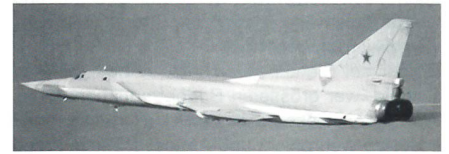
US Army

Alle 397 schweren Transporthubschrauber vom Typ Boeing Vertol CH-47D Chinook sollen auf den Standard CH-47F gebracht werden. Überdies wurden bei Boeing 17 neue CH-47F bestellt. Für die Special Forces werden die vorhandenen MH-47D/E kampfwertgesteigert sowie 27 neue MH-47G beschafft.

Russland

Die russische Regierung bietet der Volksrepublik China strategische Bomber der Typen Tupolev TU-95 Bear und Tupolev TU-22M3 Backfire zum

Verkauf an. Seit den frühen 80er-Jahren wurden 268 TU-22M3 gebaut, von denen heute noch etwa die Hälfte flugtauglich sein dürfte.



Russische TU-22M-3

Alle vorhandenen 15 schweren Langstreckenbomber vom Typ Tupolev TU-160 Blackjack sollen umfassend modernisiert werden und bis zum Jahr 2030 im Einsatz bleiben.



Russische TU-160 bei der Landung

Südkorea

Bis Ende des Jahres 2008 liefert Boeing 90 hochmoderne Mehrzweckkampfflugzeuge des Typs F-15K Strike Eagle an die südkoreanische Luftwaffe.



Erste F-15K der südkoreanischen Luftwaffe beim Erstflug

USA

Boeing modernisiert in den nächsten neun Jahren für vier 4 Mrd. \$ mehr als 500 mittlere Transporter des Typs Lockheed C-130 Hercules aller Teilstreitkräfte der USA schergewichtig im Bereich der Avionik.

Venezuela

EADS/CASA liefert an die Streitkräfte Venezuelas zehn leichte Transportflugzeuge vom Typ CN-295 und zwei Seeüberwachungsflugzeuge CN-235.

Vietnam

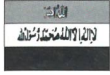
Die polnische Firma PZL liefert gegenwärtig die ersten von insgesamt 12 Mehrzweckflugzeugen vom Typ M28 Skytruck 312 an die Vietnamese People's Army Air Force.



M28 in den Farben Vietnams

Verantwortlich für die Redaktion:
Martin Schafroth

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



AFGHANISTAN



DEUTSCHLAND

Düstere Lage und grosse Gefahren

Das Deutsche Auswärtige Amt zeichnet ein düsteres Bild von der Lage in Afghanistan: Die Situation habe sich in ganz Afghanistan weiterhin nicht gebessert, für etliche Provinzen gelte, dass eine Rückkehr dorthin nicht ohne Risiko für Leib und Leben möglich sei. Die Wirtschaftslage sei desolat, die Gesundheitsfürsorge unzureichend, auf dem Land herrsche Mangelernährung, in Kabul und anderen Städten gebe es Wohnungsnot.

Aus der UNO hiess es, Präsident Karzai fehle offenbar der politische Wille und die Kraft, gegen die mächtigen Drogenbarone vorzugehen, die das Land faktisch unter sich aufgeteilt hätten. Der deutsche Verteidigungsminister Struck sagte zwei Wochen vor seinem Afghanistan-Besuch (28. August), dass der Einsatz der Bundeswehr



Der deutsche Verteidigungsminister Peter Struck erkundigte sich am Einsatzort des PRTs über die Lage.

in Afghanistan künftig gefährlicher werde. Die Bundeswehr werde dort mehr Verantwortung übernehmen, und das bedeute eine höhere Gefährdung der Soldaten.

Struck besuchte die unter NATO-Führung stehenden, von Deutschland geleiteten Regionalen Wiederaufbau-Teams (Provincial Reconstruction Teams / PRT) in Feyzabad und Kunduz.

In Feyzabad leisten seit knapp einem Jahr rund 100 der insgesamt etwa 2200 deutschen ISAF-Soldaten ihren Dienst. Das zweite unter deutscher Leitung stehende PRT in Kunduz hat bereits im Dezember 2003 seinen Dienst aufgenommen. Dort sind derzeit etwa 310 deutsche Soldaten eingesetzt.

Seit Mitte Juni 2005 hat Deutschland auch die Aufgabe eines Regional Area Coordinators (RAC) übernommen. Dieser ist zwischen den PRT der Nordregion, der United Nations Assistance Mission in Afghanistan (UNAMA) und afghanischen Regierungsstellen koordinierend tätig.

Vorrangiges Ziel des Bundeswehreinsatzes im Rahmen der PRT ist die Unterstützung Afghanistans bei Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheitslage und die Schaffung eines sicheren Umfelds für die Aufbauarbeit deutscher wie internationaler ziviler Helfer.

Rene



CHINA

Baut China einen Flugzeugträger?

In der Ausgabe vom 12. August d.J. berichtet der Korrespondent von Jane's Defence Weekly über den möglichen Bau des ersten chinesischen Flugzeugträgers. Er berichtet von Bildern, auf denen zu sehen sei, wie chinesische Arbeiter der Dalian-Schiffswerft an dem schwer beschädigten ehemals russischen Flugzeugträger «Varyag» (Kuznetsow-Klasse) die militärischen



Flugzeugträger der «Kuznetsow»-Klasse.

Hoheitsabzeichen Chinas anbrächten. Ferner sei aus Fotos zu erkennen, dass sich der Reparaturzustand des Flugzeugträgers kontinuierlich verbessere. Damit erhebe sich die Frage, meint der Korrespondent, ob Peking seinen Langzeitplan der in Dienstsetzung des ersten Flugzeugträgers verfolge.

Die Militärschrift vermutet, dass sich Techniker der chinesischen Seestreitkräfte während der letzten beiden Jahre ausführlich mit der Basisstruktur des Schiffes beschäftigt haben, um ein umfassendes Verständnis für das Strukturdesign des Trägers zu erlangen.

Der frühere Befehlshaber der chinesischen Seestreitkräfte Admiral Liu Huaqing, so die Zeitschrift, habe in seinen Memoiren festgehalten, dass die Chinesen Konstruktionspapiere des Trägers erworben hätten. Dies sei auch von russischen Stellen bestätigt worden. Auch hätte Peking russische Konstrukteure im Flugzeugträgerbau eingeladen, ihre Kenntnisse an China zu vermitteln.

Es ist noch unklar, was mit «Varyag» tatsächlich geschieht. Ein chinesischer Militärstratege habe allerdings in einer Veröffentlichung betont, dass «Varyag» der erste Flugzeugträger Chinas sein werde.

Rene

Peking baut Seemacht auf

China wird demnächst ein neues U-Boot der «Kilo»-Klasse von Russland und damit einen weiteren Teil einer Flotte moderner Kriegsschiffe und U-Boote erhalten, meldete «The Washington Times» (24. Juni 2005).

Das neue U-Boot ist das erste von acht modernsten «Kilo»-U-Booten, die Peking von Russland erwirbt. Nachrichtendienste berichten über eine Ausrüstung dieser U-Boote mit hoch entwickelten SS-N-27 Marschflugkörpern zum Einsatz gegen Kriegsschiffe. Die neuen U-Boote ergänzen vier ältere dieser Klasse, jedoch weniger moderne Boote der chinesischen Seestreitkräfte.

China hat für seine Seestreitkräfte sehr rasch auch selber U-Boote gebaut. Seit dem Jahr 2002 hat China 14 U-Boote, einschliesslich der neuen «Yuan»-Klasse, die lange unbekannt geblieben war, gebaut. Andere U-Boote, einschliesslich der «Jin»-Klasse – ein 094-U-Boot mit ballistischen Raketen – sind in Entwicklung. Zumindest zwei 093-Angriffs-U-Boote sind unter Konstruktion, ebenso wie zusätzlich U-Boote der «Jin»-, «Ming»-(1), «Song»-(10) und der «Shang»-Klasse (1), wird gemeldet.

Auch ein Flugzeugträger könnte in absehbarer Zeit (siehe Bericht) in Dienst gestellt werden. Damit verfügt Peking über Schlüsselwaffen, die sowohl in einem Konflikt mit Taiwan als auch für die weltweite Machtprojektion Verwendung finden könnten. Für die Ausrüstung dieser Schiffe werden moderne Seeziel-Lenk Waffen und Raketen gebaut.

Darüber hinaus hat China in den letzten drei Jahren seine Flotte der amphibischen Landungsfahrzeuge und Truppentransporter verdoppelt: zumindest acht «Yuting» II LST (für Panzertransport), 10 «Yunshu»-Schiffe und fünf «Yubei»-Schiffe. Damit scheint deutlich zu werden, dass Angriffsoperationen in Zukunft beabsichtigt sein könnten. Das stellt nach Geheimdienstberichten eine klare Bedrohung für Taiwan dar. Die Absicht, rasch eine moderne Seemacht zu bilden, ist unübersehbar, denn im Gegensatz zu heute baute man früher stets nur eine kleine Anzahl neuer Schiffe.

China besitzt auch zwei Lenkwaffenzerstörer der «Sovremenny»-Klasse nebst zwei anderen aus russischer Abstammung. Diese Schiffe sind mit einer grossen Anzahl SS-N-22-Überschall-Seeziel-Lenkflugkörpern ausgerüstet, die US-Flugzeugträger und Kriegsschiffe vernichten könnten. Daneben baut Peking drei neue Klassen von Zerstörern: zwei Lenkwaffenzerstörer der «Luzhou»-Klasse; zwei der «Luyang»-II-Klasse stehen bereits im Seeversuch; zwei andere Zerstörer der «Luyang»-I-Klasse sind einsatzbereit.

Neben den Zerstörern hat Peking seit 2002 zwei neue Fregatten der «Jiangkai»-Klasse und zwei der «Jianwei»-Klasse gebaut. Acht Schiffe der «Jiangwei»-Klasse wurden bereits vor dem Jahr 2002 in Dienst gestellt.

Ferner wurden zumindest drei Angriffsschnellboote im Katamaran-Design gebaut, das hohe Geschwindigkeiten gestattet und geringe Radar- und Zielflächen bietet.

Für die Unterstützung der Kriegsschiffe baut Peking zahlreiche Unterstützungsschiffe, einschliesslich eines Minenräumschiffes, zweier «Fuchi»-Beobachtungsschiffe, zumindest 15 Tanker-, Logistik- und anderer Dienstschiffe.



Chinesischer Zerstörer «Qingdao».

Nach Berichten von Nachrichtendiensten würde China für seine Seeausbildung stets eine grosse Anzahl von zivilen Handelsschiffen in Übungen verwenden. Man sieht das als Zeichen für Pläne von grossen Truppentransporten über die Strasse von Taiwan.

Noch sehen die USA die neu entstehende chinesische Seemacht nicht als ernste Gefahr für die eigenen Seestreitkräfte an. Jedoch wird man sehr genau auf die weitere Entwicklung achten, denn der Trend und die Anzahl der Kriegsschiffe ist nicht beruhigend. *Rene*



Taktische Raketen (Internetbild) und strategische Raketen werden von China gebaut.

PLA und anderer staatlicher Einrichtungen vermischt.

Auch der Verteidigungsminister Japans, Yoshinori Ohno, drängte in einer Rede am 27. Juni d.J. Peking zu mehr Transparenz bei seinen Militärausgaben. Die beiden Mächte China und Japan sind unmittelbare Konkurrenten in Südostasien. *Rene*



China/USA

Sorgen über Pekings militärische Stärke

In den USA wird immer öfter in Medien die Sorge über das rasante Anwachsen der militärischen Macht von Peking geäussert. In einer zweiteiligen Serie berichtete The Washington Times (26. Juni 05, «Chinese Dragon Awakens» – Der chinesische Drache erwacht), dass «China seine Streitkräfte schneller aufbaue als es die US-Nachrichtendienst- und Militäranalysten erwartet haben. Man befürchtet, dass Peking Taiwan in den nächsten beiden Jahren angreifen wird, meinen Offizielle des US-Verteidigungsministeriums.»

Das staatseigene Internetmedium Pekings, «People's Daily Online», führt dagegen aus, dass vor allem «das Pentagon mehr als einmal das Militärpotenzial Chinas bösartig übertrieben dargestellt und eine Theorie der chinesischen Gefahr verbreitet hat». So habe das Pentagon im Jahr 2004 einen 54-Seiten-Bericht veröffentlicht, in dem u.a. die Militärausgaben Pekings zwischen 50 und 70 Milliarden US-Dollar erreicht hätten. Nach Angaben von «The People's Daily», seien diese Zahlen völlig übertrieben. Die wahren Gründe für diese US-Zahlen seien politische Motive und ökonomische Interessen der USA. Das US-Militär benötige diese Zahlen, um selber ein grösseres Verteidigungsbudget zu erhalten. Die Übertreibungen würden es den USA auch erlauben, weiterhin gegen die Aufhebung des Waffenembargos durch die EU zu sein. Sie könnten damit auch selber die Ausweitung der Waffenlieferungen an Taiwan begründen.

Die amerikanische Sicherheitsagentur «GlobalSecurity.org» weist jedoch darauf hin, dass China im März d.J. angekündigt hat, das Militärbudget um 12,6 Prozent auf 247,7 Milliarden Yuan (29,9 Mrd. US-\$) anzuheben. Doch würden «die meisten Analysten davon ausgehen», meint «GlobalSecurity.org», dass «die wahren chinesischen Verteidigungsausgaben zumindest dreimal so hoch sind, als es die veröffentlichten Zahlen angeben».

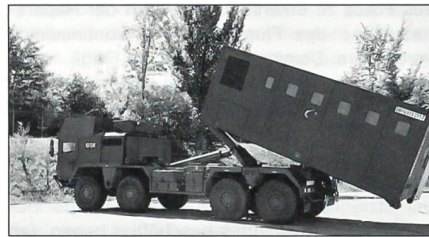
Die Verteidigungsausgaben Pekings sind tatsächlich nicht transparent. Viele Jahre hindurch wurden die offiziellen Erhöhungen der Verteidigungsausgaben durch die hohen Inflationsraten absorbiert. Das grösste Problem bei der Schätzung des Militärbudgets sind jedoch die inadäquaten Zählmethoden der Volksbefreiungsarmee (PLA). Budgetfunktionen sind immer versteckt unter Bau- und Verwaltungsausgaben sowie unter staatlichen Einrichtungen, wie es die «Kommission für Wissenschaft, Technologie und Industrie für die Nationale Verteidigung» (CO-STIND) ist. Dadurch werden die Aktivitäten der



DEUTSCHLAND

Auftrag für Transportcontainer

Das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) hat im vergangenen Jahr die Lieferung von mehreren Transportcontainern zum Schutz von Personen in Auftrag gegeben. Nun liegen nach Firmenberichten Ergebnisse vor.



«TransPotec» auf MAN-Multi-A3-FSA-Kraftfahrzeug.

Die Bundeswehr leistet wie viele andere militärische und zivile Organisationen ihren Beitrag im Rahmen internationaler Friedenseinsätze in Krisenregionen der Welt. Die dabei erforderlichen logistischen Transportaufgaben, besonders die Personenbeförderung, sind stets Gefahren ausgesetzt. Um diesem Gefährdungspotenzial zu begegnen und einen optimalen Schutz zur Beförderung von Soldaten und Zivilisten zu gewährleisten, beauftragte das BWB die Lieferung von mehreren Transportcontainern.

Die EADS Defence Electronics hat in Kooperation mit Krauss Maffei Wegmann, München, ein Schutzsystem entwickelt, um Personen in Krisengebieten sicher zu befördern. Der multifunktionale Container für den geschützten Personentransport «TransProtect» bewies, nach Firmenangaben, sein hohes Schutzpotenzial im Rahmen von erfolgreich durchgeführten Sprengtests.

Das neuartige und flexible Schutzsystem «TransProtect» bietet demnach einen guten Schutz gegen Sprengstoffattentate, Beschuss durch Heckenschützen, Artilleriesplitter, Minen und ABC-Angriffe. Die erforderlichen Tests wurden von der Wehrtechnischen Dienststelle in Meppen durchgeführt.

«TransProtect» wird auf dem bei der Bundeswehr eingeführten Fahrzeug MAN Multi A3 FSA, dessen Fahrerkabine ebenfalls geschützt ist, transportiert. Mit Hilfe eines Hakenladesystems ist schnelles Auf- und Abladen möglich. «TransPro-

tec» verfügt zudem über einen hohen Fahrkomfort und eine sehr gute Ergonomie. Die Kapazität des Schutzcontainers beträgt bis zu 18 Personen einschliesslich Ausrüstung.

In einer modifizierten Version ist «TransProtect» in der Lage, eine grössere Anzahl von verletzten Personen einschliesslich Pflegepersonal verwundetengerecht zu befördern. *Rene*

Verlauf der Marine-transformation

Im Verlauf der Transformation der Bundeswehr werden bei den Seestreitkräften vor allem die Flottillen reorganisiert.

Dem Flottenkommando werden die Einsatzflottille 1 und 2 sowie die Marinefliegergeschwader 3 und 5 unterstellt.

Die fünf Typflottillen werden aufgelöst und deren Aufgaben in die neu aufzubauenden Einsatzflottillen 1 und 2 sowie in das Flottenkommando verlagert. Stationierungsort für die Einsatzflottille 1 wird Kiel, für die Einsatzflottille 2 Wilhelmshaven. Die dazu gehörenden schwimmenden Einheiten werden weiterhin in Typstützpunkten stationiert; die Geschwaderorganisation wird den modernen Anforderungen angepasst.

Die Typflottillen werden am 30. Juni 2006 aufgelöst. Die Einsatzflottillen werden zum 1. Juli 2006 ihren Dienst aufnehmen. Der Einsatzflottille 1 werden das 7. Schnellboot-, das 3. und 5. Minensuch-, das 1. Korvetten- und das 1. U-Bootgeschwader sowie die Spezialisierten Einsatzkräfte Marine, das Ausbildungszentrum U-Boote und die Marineschutzkräfte unterstellt sein. Der Einsatzflottille 2 werden die neuen zwei (2., 4.) Fregattengeschwader sowie das Trossgeschwader unterstellt sein.

Die jetzigen vier Fregattengeschwader werden zu zwei zusammengefasst. Die militärisch und zivil besetzten Versorgungseinheiten werden dem Trossgeschwader unterstellt. In Folge dieser Entscheidung werden 16 Minenjagd- und Minensuchboote mit ihren Besatzungen von Olpenitz nach Kiel verlegt. Vier Einheiten der Minenstreitkräfte werden nach Eckernförde verlegt und gemeinsam mit den Mehrzwecklandungsbooten der Klasse 520 den Marineschutzkräften unterstellt. Die Gesamtzahl wird um zwei Einheiten reduziert.

Ab dem 1. Januar 2006 werden die Minenabwehreinheiten, deren Tender, der Betriebsstofftransporter «Ammersee» und der Bergungsschlepper «Fehmar» in Kiel stationiert.

Ab dem 1. Juli 2006 werden die Marinefliegergeschwader 3 und 5 dem Flottenkommando direkt unterstellt. Die Marinefliegerkräfte werden in Zukunft in Nordholz stationiert. Das Marinefliegergeschwader 2 wird zum 31. Dezember 2005 aufgelöst. Sein Waffensystem «Tornado» ist am 1. Juli 2005 an die Luftwaffe abgegeben worden.



Minenjagboot des Minensuchgeschwaders.

Die Fliegertechnikausbildung wird ab dem 1. Oktober 2005 nach Nordholz, Kiel und Parow verlegt. Die Geschwaderorganisation wird angepasst.

Mit der Einführung des Marinehubschraubers 90 werden die Maschinen von Kiel-Holtenau nach Nordholz verlegt.

Die Marineschutzkräfte wurden am 1. April 2005 in Eckernförde aufgestellt. Ab dem 1. Juli 2006 unterstehen die Marineschutzkräfte der Einsatzflottille 1.

Rene



FRANKREICH

Humanitäre Hilfe für Niger

Angesichts der gravierenden humanitären Situation in Niger unterstützte Frankreich, abgestützt auf seine vorgelagerten Einrichtungen in Afrika, die Not leidende Bevölkerung in Niger.



Mit Transportflugzeugen des Typs C-130 «Hercules» (im Bild) wurden die humanitären Einsätze geflogen.

Zwei Transportflugzeuge des Typs C-130 «Hercules» transportierten am 9. und 10. August 30 Tonnen Nahrungsmittel – einschliesslich Reis, Öl, Zucker, Milch und verschiedene in Dosen verpackte Lebensmittel – unterstützt durch Gabun in die Gebiete zwischen Libreville und Maradi/Niger.

Französische Truppen in Gabun und Truppen, die in Tschad stationiert sind, haben seit 23. Juli mehr als 30 Tonnen an weiteren Nahrungsmitteln transportiert.

Rene

Kommando über NRF-Luftelemente



Emblem der NATO Response Force (NRF).

Seit 1. Juli hat Frankreich für die Dauer von sechs Monaten das Kommando über die Luftelemente der NATO Response Force (NRF) übernommen. Etwa 6000 Luftwaffensoldaten und 180 Flugzeuge aus den verschiedensten NATO-Ländern sind in der NRF enthalten.

Frankreich ist für diese Zeit, neben Grossbritannien, eines der am meisten Fliegertruppen stellenden Länder für die Luftkomponente der NRF 5 (80 Prozent des Führungspersonals und 40 Prozent der Flugzeuge) und Lead Nation.

Bei ihrem Auftrag muss die NRF innerhalb kürzester Zeit (zwischen fünf und 15 Tagen) einsetz-

bar sein und für eine breite Palette von Aufträgen zur Verfügung stehen, wie für Evakuierung per Luft, Einsätze bei humanitären Krisen, bei Anti-Terrorkampf, bei Luft-, Land und See-Embargos und bei Peacekeeping-Aktionen.

Mit der Umsetzung der Operationen der NRF-Luftkomponente ist CDAOA (Commandement de la Défense Aérienne et des Opérations Aériennes-Air Defence and Operations Command Centre) in Taverny beauftragt.

Im Januar 2006 wird Grossbritannien nach Frankreich das Kommando über die NRF-Luftelemente übernehmen.

Rene



GROSSBRITANNIEN

Royal Navy erhält moderne Waffen zur Luftverteidigung

Die Königlichen Seestreitkräfte Grossbritanniens haben «Seawolf»-Block-2-Lenk Waffen zur Luftverteidigung erhalten. Sie haben damit eine der fähigsten und technisch fortgeschrittensten Luftverteidigungssysteme der Welt für die Seestreitkräfte im Stand. Damit werden auch die Fregatten der Typ 22 und 23 ausgerüstet.

Die Lenkwaffe hat ein kraftvolles neues «elektronisches Gehirn» erhalten und bildet einen integralen Teil eines vollautomatischen, schnell



«Seawolf»-Block-2-Lenk Waffen beim Start.

reagierenden Hochgeschwindigkeits-Verteidigungs-Systems. Damit erhält die Royal Navy eine hoch effektive Waffe zur Abwehr multipler Raketenangriffe.

Das moderne Waffensystem hat, nach Berichten der Royal Navy, seine Effektivität beim Abschuss einer breiten Palette von Luftbedrohungen, darunter tiefst fliegende und hochwinkelig einfallende Überschall-Lenk Waffen im Angriff auf Flugzeuge, unter Beweis gestellt.

Rene



KANADA

PRT im Süden Afghanistans

Ein 250 Mann starkes kanadisches PRT (Provincial Reconstruction Team – Regionales Wiederaufbau-Team) hat im August die Einrichtungen ihrer US-amerikanischen Vorgänger in der Region Kandahar nach massiven eigenständigen Vorbereitungsarbeiten übernommen.

Die Bedrohung des kanadischen Teams im Süden Afghanistans, umgeben von Taliban- und Al Kaida-Aktivitäten, ist sehr beachtlich. Zusätzlich kommen dazu die Risiken von Minen, nicht explodierter Munition und improvisierten Sprengsätzen. Darüber hinaus sind natürliche Gefah-



Kanadische Soldaten eines Sicherungszuges in Afghanistan.

ren, wie Malaria und extreme Hitze (etwa 50 Grad C am Tag während der Sommermonate) oder die Kälte im Winter, stets präsent. Das unterstreicht auch der Kommandant des PRTs. Doch die kanadischen Soldaten halten sich vor Augen, dass sie unter den bestausgebildeten und überaus erfahrenen Soldaten in der Welt sind.

Rene



LITAUEN

Einsatz als PRT in Afghanistan

Seit Juni ist ein PRT (Provincial Reconstruction Team = Regionales Wiederaufbau-Team) unter litauischem Kommando in der Provinz Ghor (Zentrum Chaghcharan, Gesamtbevölkerung etwa 662 000 Menschen) in Afghanistan im Einsatz. Am 1. Oktober soll es voll arbeitsfähig sein.

Mit diesem PRT will man die Zentralregierung in Kabul unterstützen, damit ihre Autorität in der Provinz ausgeweitet sowie Sicherheit und Stabilität ermöglicht werden. Ferner sollen Bedingungen geschaffen werden, unter denen eine repräsentative Regierung für die selbstständige Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit arbeiten kann.



Begrüssung des PRT durch Einheimische.

Der Auftrag für das PRT ist ein Teil der NATO-geführten ISAF-Operation. Litauen beteiligt sich seit 2002 an dem Einsatz, allerdings ist die Übernahme der Führungsverantwortung eines PRTs eine neue Stufe in der über zehn Jahre andauernden Geschichte der Teilnahme Litauens an internationalen Operationen.

PRTs sind multinationale und intergovernmentale Projekte. Deshalb sind in dem litauischen PRT militärische und zivile Personen aus dem Verteidigungsministerium, dem Aussenministerium und dem Innenministerium Litauens vertreten. International sind Mitglieder aus den Staaten Dänemark, Island, den USA, dem Vereinigten Königreich von Grossbritannien und Nordirland sowie Kroatien und Schweden am Team beteiligt.

Rene



Admiral Giambastiani verabschiedete sich

Der erste Oberbefehlshaber des strategischen NATO Kommandos ACT (Allied Command Transformation) und gleichzeitig Befehlshaber des US Joint Forces Command, Admiral Edmund P. Giambastiani, wechselte mit 1. August seine bisherige Tätigkeit und verabschiedete sich aus seiner Funktion. Er übernahm darauf folgend die Position des Vice Chairman of the United States Joint Chiefs of Staff, die zweit-höchste militärische Funktion im US-Militär. Die Funktion des Supreme Allied Commander Transformation (SACT) entstand im Juni 2003 als Teil der wesentlichen Umstrukturierung der militärischen Kommandostruktur der NATO.



Medaillenüberreichung an Admiral Giambastiani.

Als eines der beiden strategischen Kommanden ist SACT für die Förderung der Transformation der Streitkräfte der NATO verantwortlich. Es muss sichergestellt sein, dass die Streitkräfte so ausgebildet und strukturiert sind, dass sie den Herausforderungen der gegenwärtigen neuen Sicherheitsverhältnisse gewachsen sind. Bei der Verabschiedungszeremonie auf dem Flugzeugträger USS Theodore Roosevelt wurde Giambastiani die NATO Meritorious Service Medal (Verdienstmedaille) vom Direktor des Privat Büros des NATO-General-Sekretärs, Ed Kronenburg, überreicht. Der scheidende SACT hat sich besondere Verdienste bei der Errichtung von drei neuen höheren Kommanden – dem Joint Warfare Centre in Stavanger, Norwegen, dem Joint Force Training Centre in Bydgoszcz, Polen, und dem Joint Analysis and Lessons Learned Centre in Monsanto, Portugal – erworben ebenso wie bei der Bildung von Partnerschaften mit der Industrie, Akademien und Forschungseinrichtungen innerhalb der gesamten Allianz. Die Position des SACT wird wieder von einem US-Offizier übernommen werden. *Rene*

Italiener übernimmt ISAF-Kommando

Bei ISAF in Afganistan fand Anfang August ein Führungswechsel statt. Das Kommando wechselte von der Türkei an Italien. Am 4. August 2005 übergab der deutsche General Gerhard



Übergabe der ISAF-Flagge durch General Back (links im Bild) an GenLt Del Vecchio.

W. Back, Befehlshaber Allied Joint Force Command Brunssum (JFC Brunssum), die Kommandogewalt über die Truppen der International Security Assistance Force (ISAF) an den italienischen Generalleutnant Mauro Del Vecchio für die kommenden neun Monate. Damit endete das sechsmonatige ISAF-Kommando der Türkei und ihres Generals Ethem Erdagi.

General Back dankte den heimkehrenden Soldaten des ISAF-VII-Kontingents. Ihnen und ihrem kommandierenden General, Generalleutnant Ethem Erdagi, bescheinigte er aussergewöhnliche Leistungen. Mit hohem Engagement wurde während ISAF VII die Expansion des ISAF-Kommandos vorangetrieben. 50% Afghanistans sind nun durch diese zweite Erweiterungsphase abgedeckt, 9 Provincial Reconstruction Teams (PRT) in ISAF-Verantwortung. Als Befehlshaber des Allied Joint Force Command Brunssum in den Niederlanden ist General Back verantwortlich für die operationelle Durchführung von ISAF. «Wir sind vorbereitet, im Laufe des kommenden Jahres die Verantwortung für ganz Afghanistan zu übernehmen», machte General Back deutlich. Eine schwere Aufgabe erwartet die ISAF ganz besonders im Süden des umstrittenen Landes. *Rene*



Neue Kommandostruktur der Streitkräfte

Seit 5. September haben die Niederlande in der Verteidigungsorganisation eine neue Kommandostruktur. Die Befehlshaber der niederländischen Royal Navy, des Heeres und der Luftwaffe wurden von ihrer Führungsverantwortung



Der Chef des Verteidigungsstabes befiehlt ab nun alle Teilstreitkräfte.

entbunden. Die neue Führung hat nun der Chef des Verteidigungsstabes, General D.L. (Dick) Berlin, im Namen des Verteidigungsministers übertragen erhalten.

In seinem Verantwortungsbereich als höchste militärische Autorität ist er für Planung, Führung und Einsatz der Streitkräfte zuständig. *Rene*



Mehr Sport im Bundesheer

Verteidigungsminister Günther Platter hat Mitte August gemeinsam mit der österreichischen Skilegende Karl Schranz ein neues Sportprogramm für die Rekruten im Bundesheer der Öffentlichkeit präsentiert. Bekanntlich war Karl Schranz auch Mitglied der Bundesheer-Reformkommission und hat sich dort für eine umfangreiche sportliche Betätigung der Soldaten eingesetzt. Mit dem Projekt «Eine Stunde Sport täglich im österreichischen Bundesheer» soll die allgemeine sportliche Fitness der Rekruten gesteigert werden.

Regelmässiger Sport ist für das Bundesheer unerlässlich. Sportliche Wettkämpfe stärken den Teamgeist der Soldaten, und die körperliche Belastbarkeit jedes Einzelnen bildet die Grundlage für die Einsatzbereitschaft des Heeres.



Verteidigungsminister Platter und Olympionike Schranz mit Sportausbildern.

Eine Vielzahl an Sportvarianten soll in Zukunft sicherstellen, dass das Kaderpersonal individuell auf die Leistungsmöglichkeit der einzelnen Rekruten eingehen kann. Ausserdem will das Bundesheer mit dem neuen Angebot seine Soldaten auch über den Grundwehrdienst hinaus zu einer aktiveren Lebensgestaltung animieren. Insgesamt sorgen im Bundesheer deswegen rund 3800 ausgebildete Sportfachkräfte für die Fitness des Personals.

Mit dem neuen Sportprogramm wird ein weiteres Vorhaben der Bundesheer-Reformkommission umgesetzt. *Rene*

Bundesheer – neue Wege beim Personalmarketing

Neue Wege beim Personalmarketing will das Bundesheer zusammen mit der heimischen Wirtschaft gehen.

Das Bundesheer benötigt junges Personal, das sich vor allem für eine befristete Zeit zum Dienst verpflichtet. Höhere Einstiegsgehälter und Berufsförderungen sollen diese für das Heer anwerben und zusätzlich den heimischen Arbeitsmarkt entlasten. Um den Ausstieg aus dem Heer wieder zu erleichtern, wurde ein Firmenpool geschaffen. Denn im Normalfall absolvieren die Soldaten im Rahmen der «Kräfte für internationale Operationen» (KIOP) einen Auslandseinsatz und kehren anschliessend in die Wirtschaft zurück. Das Bundesheer bietet befristete 3-Jahres-Dienstverhältnisse für KIOP-Kräfte an, die im Anschluss auch verlängert werden können. Nach Ende der dreijährigen Verpflichtung erhalten die Soldaten eine Berufsförderung in der Dauer von



Österreichische KIOP-Soldaten bei der Einsatzvorbereitung.

einem Jahr, für jedes zusätzlich geleistete Dienstjahr verlängert sich die Förderung um weitere vier Monate. Das Bundesheer übernimmt die Kosten für die Berufsförderung (bis zu 27 800 Euro) und zahlt während der Fortbildung weiterhin 75 Prozent des letzten Monatsbezuges. Zudem werden Berufsberatung, Eignungsfeststellung und Betreuung angeboten.

Während ihres Militärdienstes erwerben die Soldaten Fähigkeiten, die sie später zu begehrten Arbeitskräften machen. Joachim Weese vom BIT-Schulungszentrum berichtet über seine positiven Erfahrungen: «Die Leute lernen beim Bundesheer, teamfähig zu sein, sie lernen natürlich auch eine entsprechende Disziplin, und das macht dann insgesamt – mit einer guten fachlichen Ausbildung – einen guten Mitarbeiter aus.»

Qualifizierte Bundesheer-Mitarbeiter mit Auslandseinsatzerfahrung können sich nun bei dem neu geschaffenen Firmenpool registrieren lassen. Nach dem Ende ihres Verpflichtungszeitraums beim Heer stehen sie dann der Wirtschaft zur Verfügung. Namhafte Firmen sind bereits im Firmenpool angemeldet: Magna Steyr, Eurojobs & Skriptura, Cargopartner, BIT-Schulungszentrum Graz, Wüstenrot, ASG und Spar/Herwis. Im Bundesheer arbeitet man nun daran, das entstehende Netzwerk weiter zu optimieren.

Der Vorteil des neuen Pools: Durch die gezielte Personalvorauswahl seitens des Bundesheeres verringern sich die Personalgewinnungskosten für die beteiligten Unternehmen. Zudem fallen keine Bildungs-, Lohn- und Lohnnebenkosten an. Das Modell scheint viel versprechend zu sein. *Rene*

Reform des Verpflegswesens im Bundesheer

Seit Mitte August wird beim österreichischen Bundesheer das Verpflegswesen geändert. Mit der Umstellung auf die so genannte Komponentenverpflegung entspricht das Heer den neuesten Trends der Essenzubereitung.

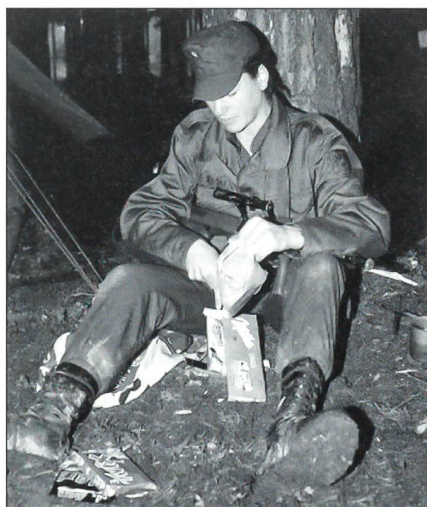
Ähnlich wie bei der Bundeswehr in Deutschland wird das Projekt «Cook & Chill» (Kochen und Kühlen) umgesetzt. Zunächst wird das Projekt in Wien realisiert und soll dann auch in den Bundesländern eingeführt werden. Ziel ist es, zu Jahresende 2005 die Bundesheer-Zentralküche im «Cook & Chill»-Verfahren zu betreiben. Damit werden sämtliche Ausgabestellen des Heeres im Nahbereich Wiens mit zeitgerechtem Essen versorgt.

«Cook & Chill»

«Cook & Chill» ist ein Verfahren, bei dem die Komponenten einer Speise im herkömmlichen

Verfahren gegart und unmittelbar nach der Zubereitung einem Schnellkühlprozess unterzogen werden. Dies unterbricht den Garprozess. Anschliessend werden die Produkte verpackt und über dem Gefrierpunkt (bis max. 4 °C) gelagert. Unmittelbar vor dem Verzehr werden die Speisen in den Ausgabestellen regeneriert und zeitnah an die Konsumenten ausgegeben. Dieses Verfahren belässt den Lebensmitteln einen Nährstoff- und Vitamingehalt, der um 30 Prozent höher liegt als bisher.

Neben einer Reduktion der Gesamtkosten soll mit dem neuen Verfahren vor allem eine Qualitätssteigerung in den Bereichen Geräteausstattung und Personaleinsatz erreicht werden. Zusätzlich ermöglicht das neue System mehr Flexibilität bei unterschiedlichen Ausgabzeiten.



In und ausserhalb der Kaserne ist die gesunde Ernährung der Soldaten wichtig.

Durch das «Cook & Chill»-Verfahren kommt es zu einer deutlichen Verbesserung der Speisequalität. Für die Köche sind kochfreie Wochenenden und attraktivere Arbeitszeiten als positive Nebeneffekte zu werten. *Rene*



SCHWEDEN

Beteiligung an der EU-Mission in Aceh

Mitte August beschloss die schwedische Regierung, sich an der Unterstützung der EU-Mission in der indonesischen Provinz Aceh zu beteiligen. Damit wird Schweden das einzige Land sein, das dem EU-Personal in diesem Gebiet logistische Unterstützung gewährt.



Schwedens Regierung (im Bild: Verteidigungsministerin Leni Björklund) beschloss die EU-Unterstützung.

Am 17. Juli d.J. kamen die Regierung von Indonesien und die Führung von GAM (Free Aceh Movement) überein, einen Friedensvertrag zu schliessen. Nach der Tsunami-Katastrophe in der indonesischen Provinz ist der Wille für einen erneuerten Dialog zwischen den Parteien des Bürgerkrieges vorhanden. Diese neue Chance auf Frieden ist eine historische Situation und eine entscheidende Lösung nach vielen Jahren des Kampfes in der Provinz Aceh.

Nach einem Ersuchen der beiden Parteien stimmte die EU zu, das Abkommen zu überwachen. Vorerst ist die zivile Mission von der EU mit etwa 200 Beobachtern für eine Zeit von sechs Monaten beabsichtigt.

Die schwedische Regierung hat die logistische Unterstützung der EU-Mission übernommen und ist bereit, dafür 40 Millionen sKr. (6,6 Mio. sFr.) aufzuwenden. Stockholm sieht das als weitere langzeitliche Unterstützung für den Frieden an, wurden doch bereits früher in diesem Jahr etwa 150 Millionen sKr. (25 Mio. sFr.) für den Wiederaufbau nach der Tsunami-Katastrophe in Indonesien geleistet. Der Einsatz wird von der «Schwedischen Rettungsdienst Agentur» ausgeführt, die anfänglich acht Stabsmitglieder einsetzen will. Diese haben dafür zu sorgen, dass das EU-Personal Büro-, Transport-, Telekommunikations- und IT-Möglichkeiten sowie andere Hilfen erhält. *Rene*



Türkei/NATO

Zentrum für Kampf gegen Terrorismus

Die Türkei hat für eines ihrer wichtigsten Anliegen, dem Kampf gegen den Terrorismus, ein «Centre of Excellence» («Defence Against Terrorism Centre of Excellence») eingerichtet. Bulgarien, Grossbritannien, Rumänien und die Türkei haben sich bereits zur Teilnahme an dem Zentrum, das am 28. Juni d.J. errichtet worden war, bereit erklärt. Die NATO mit ihrem ACT (Allied Command Transformation) arbeitet aus gleich lautenden Gründen eng mit dem Zentrum zusammen.



Colonel Saffet Akkaya (Türkei), links im Bild, und Admiral Giambastiani.

Aus diesem Grund unterzeichneten der scheidende NATO-Oberbefehlshaber, US Admiral Edmund P. Giambastiani, vier Repräsentanten von NATO-Staaten, der türkische Oberst Saffet Akkaya als Direktor des Zentrums und der türkische Verteidigungs- und Luftattaché am 14. Juli ein Memorandum of Understanding (MOU). Dieses MOU definiert die funktionelle Beziehung zwischen dem in Ankara (Türkei) liegenden Zentrum und ACT (Norfolk/USA).

Giambastiani, der in der Zwischenzeit zum Stellvertreter des Vorsitzenden des US Joint Chief of Staff aufgestiegen ist, bezeichnete das Zentrum als modernste Wissens- und Ausbildungseinrichtung. Das Zentrum soll durch eine grosse multinationale Teilnahme und durch hochgradiges Expertenwissen Erfolge zeitigen. Bereits jetzt profitierten Studenten aus NATO-Staaten und aus den PfP- und Mittelmeer-Dialog-Ländern von der Einrichtung.

Das Zentrum biete sich als Plattform für Experten aller Nationen an, um ihre Kenntnisse und Expertisen zu vertiefen, damit geeignete Ideen für den Kampf gegen den Terrorismus verbreitet werden können, meinte der Admiral. *Rene*



VEREINIGTE STAATEN

Neues UAV mit grösserer Reichweite beauftragt

Das US-Heer erteilte im August einen 214 Millionen-US-\$-Auftrag für die Entwicklung eines Mehrzweck-UAV mit grösserer Reichweite, genannt «Warrior».



Das UAV «Hunter» (im Bild) soll durch das UAV «Warrior» mit einer erweiterten Flugkapazität und Waffenlast abgelöst werden.

«Warrior» soll die grösste Reichweite eines unbemannten Flugobjekts im US-Heer haben. Es wird voraussichtlich das UAV «Hunter» ablösen. Mit dem mit Diesel-Kraftstoff angetriebenen Motor wird der Bedarf eines speziellen Kraftstoffes auf dem Gefechtsfeld entfallen. Das UAV wird eine Palette von Waffen an Bord haben und in der Lage sein, bis zu 36 Stunden und in Höhen bis zu 25 000 Fuss über feindlichem Gebiet zu operieren.

Der Vertrag für die Systementwicklung und Demonstration von «Warrior» ging an General Atomics Aeronautical Systems Inc., of San Diego, Kalifornien.

Das US-Heer will 11 «Warrior»-Systeme, jedes mit 12 Luftfahrzeugen, fünf Bodenkollstationen und anderen Unterstützungsausrüstungen, wie Boden-Daten-Terminals, Ersatzteile usw. kaufen. Die Phase der Entwicklung und Demonstration des «Warrior»-Systems wird etwa 48 Monate dauern. Ab 2009 erwartet man die anfängliche Einsatzfähigkeit des Systems. *Rene*

Mörser-Träger MCV-B als jüngste «Stryker»-Variante

Die 3. Brigade der 2. (US) Infanteriedivision hat im August d. J. eine neue Version des «Stryker» Mörser-Trägers erhalten. Für die mit «Stryker»-Gefechtsfahrzeugen allgemein ausgerüstete Bri-



Das gepanzerte Gefechtsfahrzeug «Stryker» – das Grundmodell.

gade wurde nun anstelle des MCV-A (Mortar Carrier Vehicle-A) das MCV-B ausgeliefert.

Die Version B des MCV auf «Stryker»-Fahrgestell hat einen Mörser montiert, der nun nicht mehr wie beim Modell A für das Schiessen abgesetzt, sondern vom Fahrzeug aus eingesetzt werden kann. Damit wird etwa die Hälfte der bisher benötigten Zeit für die Zielbekämpfung gewonnen. Das neue Modell hat auch ein digitales Feuerleitsystem integriert, das der fünfköpfigen Besatzung die genaue Zielbekämpfung erleichtert. Jedes Fahrzeug führt einen zweiten Mörser mit sich, der allerdings nur abgesehen vom Fahrzeug eingesetzt werden kann.

Auf Brigade-Ebene wird ein 120-mm-Mörser, auf Bataillonsebene ein 81-mm-Mörser und auf Kompanieebene ein 60-mm-Mörser eingesetzt. Grundsätzlich gibt es zwei Varianten des «Stryker»-Gefechtsfahrzeuges: das Infanterietransportfahrzeug (ICV-Infantry Carrier Vehicle) und das «Mobile Gun System» (MGS). Das ICV hat acht zusätzliche Konfigurationen: Mörserträger, Aufklärungsfahrzeug, Kommandantenfahrzeug, Feuerunterstützungsfahrzeug, Sanitätsfahrzeug, Pioniergruppenfahrzeug, Panzerabwehr-Lenk-waffenfahrzeug und ABC-Aufklärungsfahrzeug. *Rene*

Humvee-Kraftfahrzeuge schützen trotz Zusatzpanzerung nicht

Die Verantwortlichen im US-Militär müssen immer wieder feststellen, dass die am meisten in der Armee verwendeten Kraftfahrzeuge, die Humvees (High Mobility Multipurpose Wheeled Vehicle-HMMWV), trotz Zusatzpanzerung nicht ausreichend Schutz gewähren. Durch versteckte improvisierte Strassenbomben (1–2 zusammengebundene Granaten bis zum Kaliber von 122 mm) werden immer mehr Soldaten in Humvees getötet.

Zu Jahresbeginn registrierte man noch 1 von 5 Toten als Insasse des nützlichen Fahrzeuges. Im Frühjahr begann die Todesrate in Verbindung mit diesem Fahrzeug zu steigen und erreichte im Sommer das Verhältnis von 1:2, gibt die Gefallenestatistik von Scripps Howard News Service



«Humvee» – der Allrounder der US Streitkräfte.

Auskunft. Im Juni waren z. B. 37 der 78 Toten, im Juli 27 von 51 Gefallenen mit Humvees im Zusammenhang.

Die Zahlen schliessen sowohl Gefechtsangriffe auf Truppen in den Fahrzeugen wie auch einige fatale Unfälle ein. Alles in allem hat man seit dem Beginn des Irakkrieges im Jahr 2003 bis zum Ende des Juli d. J. zumindest 528 Soldaten von insgesamt 1783 Toten mit Humvees assoziiert. Das US-Militär, das die mehr als 10 000 Humvees in Irak mit Zusatzpanzerung und kugelsicherem Glas ausgerüstet hat, verweist auf die immer stärkeren Explosivmittel, die von den Aufständischen eingesetzt werden. Im Gegensatz zu früher sind das heute grosskalibrige Artillerie- und Mörsergranaten, die aus dem gigantischen, über ganz Irak verstreut gelagerten Munitionsbestand der Armee Saddam Husseins stammen.

Im US-Repräsentantenhaus denkt man bereits über ein Nachfolgefahrzeug für die Humvees nach. Denn diese waren ursprünglich als Verbindungsmittel für Bewegungen hinter der Front gedacht. Doch im Irak ist die Front überall. *Rene*

LITERATUR

Alexander Glück, Marcello La Speranza, Peter Ryborz

Unter Wien

Durch Kanäle, Grüfte und Kasematten

Gebunden, 200 Seiten, farb., s/w.-Fotos, Abb., Format 21×25 cm

Erschienen: 2001, CHF 60.20

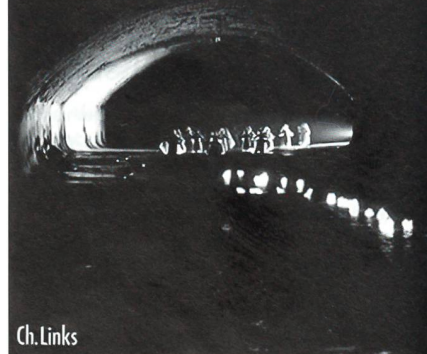
ISBN 3-86153-238-7

Unter dem Pflaster befinden sich vielfältige Hinterlassenschaften aus der Geschichte der Donaumetropole: Die Reste eines römischen

Glück · La Speranza · Ryborz

Unter Wien

Auf den Spuren des Dritten Mannes durch Kanäle, Grüfte und Kasematten



Ch. Links

Kastells und der Befestigungsanlagen aus der Zeit der Türkenkriege sind bei Bauarbeiten freigelegt worden. Dort unten liegt auch das Reich der Toten: Am Stephansdom kann man in die weitläufigen Katakomben einsteigen, die als Begräbnisstätte privilegierter Familien, aber auch als Beinhaus dienen. Zahlreiche Grüfte unter Kirchen und Klöstern zeugen von der jahrhun-

dertealten Geschichte der Stadt an der Donau. Im Zweiten Weltkrieg sollte die Bevölkerung unterirdisch Schutz vor Bombenangriffen finden: Tiefbunker wurden errichtet und die Keller der durch ein weitläufiges System von Gängen verbundenen Stadthäuser als Schutzräume genutzt. In diesem reich bebilderten Band zeichnen die Autoren anhand des Untergrundes ein vielgestaltiges Bild der Geschichte Wiens von der Römerzeit bis in die Gegenwart. Der Untergrund von Wien ist seit dem Filmklassiker «Der dritte Mann» weltberühmt. Noch heute kann man den Spuren von Harry Lime folgen, einen Kanaldeckel anheben, in das Abwassersystem hinabsteigen und später aus einer Liftfasssäule wieder an die Oberfläche treten. Erhältlich bei: Military Books GmbH, Riedmatt 12, 6300 Zug, Telefon 041 740 13 48, www.military-books.ch.

Kurt Fischer, Stephan Klink Spurensuche bei Verdun

Gebunden, 154 Seiten, zahlr. Abb.,
Format 16x23,5 cm. Erschienen: 2005, 2. Aufl.,
CHF 27.50. ISBN 3-7637-6203-5

Ein Führer über die Schlachtfelder: Schon bald nach dem Ende des Ersten Weltkrieges setzte in Frankreich ein reger Schlachtfeldtourismus ein, besonders viele Besucher kamen nach Verdun. Das Belassen des Schlachtfeldes im «Originalzustand» war einer der Gründe für die ständig steigende Zahl von Besuchern. Ein anderer ist, dass es nirgendwo sonst so viele Forts und betonierte Objekte gibt. Etliche dieser Objekte haben eine Geschichte, welche den Besucher interessiert. Die ersten Reiseberichte und Reiseführer machten Verdun ständig interessanter. Weil auch in früheren Berichten manche Objekte nicht erwähnt wurden, da sie unter dichtem Bewuchs verborgen waren und über andere geschrieben wurde, die es heute nicht mehr gibt, haben sich die Verfasser dazu entschlossen, diesen Reiseführer zu veröffentlichen. Das ehemalige Schlachtfeld ist heute bequem zu befahren und zu begehen. Bei den Schilderungen werden in den jeweiligen Kapiteln die französischen

Geländennamen benutzt. Dahinter, in Klammern gesetzt, stehen diejenigen Bezeichnungen, welche auf der deutschen Seite gebräuchlich waren. Dem Erstbesucher der Schlachtfelder wird das Kapitel «Grosse Schlachtfeldrundfahrt» empfohlen. Besucher mit weitergehenden Interessen finden mehr im Kapitel «Abseits der Strassen». Da dieser Reiseführer für die deutschen Besucher geschrieben wurde, steht bei Kampfschilderungen auch die deutsche Seite im Vordergrund; dass die französischen Soldaten in ihren Stellungen genauso zu leiden hatten wie die deutschen Gegner, ist in etlichen Veröffentlichungen geschildert worden. Erhältlich bei: Military Books GmbH, Riedmatt 12, 6300 Zug, Tel. 041 740 13 48, www.military-books.ch.

Dr. Amédé Schlumberger, Hptm a D

Geschichte der Motorisierten Leichten Truppen der Schweizer Armee 1936–1951 ohne Motorradfahrer-Kompanien

Preis: Fr. 25.–, Porto inbegriffen. Zu beziehen beim Autor.

Die gemäss TO 36 als Waffengattung aufgestellten Leichten Truppen bestanden aus drei Einzalgattungen: Kavallerie, Radfahrer und Motorisierte Leichte Truppen. Die Motorisierten Leichten Truppen ihrerseits umfassten folgende Teile: Motorradfahrerkompanien, Motor-Lmg-Kompanien, Motor-Mitrailleure-Kompanien, Motor-Infanteriekompanien sowie Panzerwagen-Detachementen. Aus diesen entstanden 1941 drei Panzerwagenkompanien.

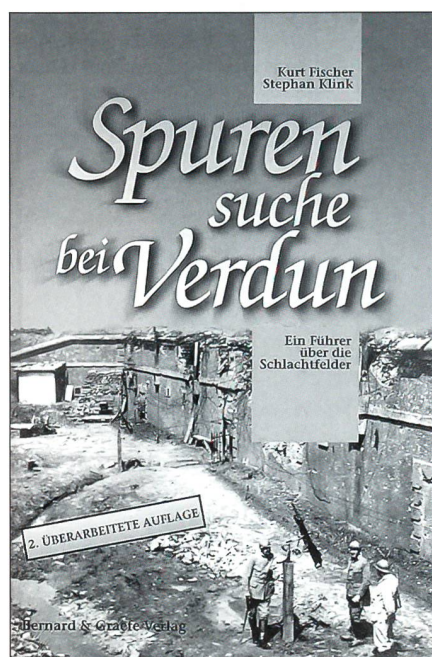
Mit der TO 60 wurden die drei Leichten Brigaden 1, 2 und 3 aufgelöst. Die 24 Dragonerschwadronen wurden bereits mit der TO 51 in acht Abteilungen den acht Felddivisionen zugeteilt. Die sechs Radfahrer-Bat der sechs Leichten Regimenter wurden ebenfalls mit der TO 51 neu in drei Radfahrerregimenter 4, 5 und 6 gegliedert. Diese drei Regimenter gehörten bis 1960 zu den Leichten Brigaden. Ab 1960 unterstanden sie direkt den drei Feldarmee-korps.

Die vorliegende Schrift, so der Wille des Autors, soll der Erinnerung an die seit Jahrzehnten verschwundenen Einheiten dienen sowie an die Kameraden, die in besagten Einheiten Dienst geleistet haben.

Hptm Amédé Schlumberger hat seine Erinnerungsschrift mit vielen Fotos bereichert.

Adresse des Autors:

Hptm/Cap Amédé Schlumberger, Friedrich-Oser-Strasse 19, 4103 Böttmingen, Tel. 061 361 55 95, Fax 061 361 24 42.



Aber eben, das war damals, als wir noch eine patriotische und stolze Nation waren, wo nicht die politisch Verantwortlichen, aus welchen Gründen auch immer, ihr Heil in den Fängen anderer Bündnisse, als in unserer Verfassung vorgesehen, suchten.

Heute gebe es eben kein vergleichbares Bedrohungsbild mehr wie damals, weshalb die Armee redimensioniert werden müsse, wird argumentiert. Das Volk glaubte dem Bundesrat, folgte dem Antrag der linken Parteien und stimmte der Armee XXI zu. Durch den Umbau der Armee werde angeblich ihre Schlagkraft gestärkt und gleichzeitig neuen Bedrohungen (sprich Terrorismus) Rechnung getragen. Die Reform, welche von allem Anfang an zum Scheitern verurteilt war, weil ihre Initianten nicht die Reform der Armee zum Ziel hatten, sondern deren Abschaffung, ist mitten im Umbau stecken geblieben. Die Reformer haben erkannt, dass die Pläne nicht stimmen – besser nie gestimmt haben – und fordern weitere Reformen. Das Resultat entspricht dem Bild, wie es bei unüberlegtem und überstürztem Handeln auftritt; am Schluss bleibt eine Sackmessergarde.

Die eigene Armee ist der Schirm jeder glaubwürdigen Nation. Bekanntlich hat auch jedes Land eine Armee, wenn nicht die eigene, dann eben meistens eine fremde. Eine einsatzfähige Armee aufzubauen und zu strukturieren dauert Jahre. Wer aber kennt die Bedrohungslage von morgen und übermorgen? Wer käme auf die Idee, eine solide Versicherungspolice zu kündigen oder aus einer guten Krankenkasse auszutreten, nur weil er derzeit keinen Schaden hat oder sich gesund fühlt?

Wenn wir unserer Selbstständigkeit überdrüssig sind und sie aufgeben wollen, in der Meinung, es sei besser, wenn wie zu Zeiten der Habsburger oder Napoleons sich andere um unser Wohl kümmern, dann sollte das Volk aufgrund der nun bekannten Fakten erneut darüber abstimmen können, bevor man die Armee zur Sackmessergarde verkommen lässt.

Peter P. Hasenfrazz, 8952 Schlieren

Versteigerung von Bataillonsfahnen im Auktionshaus Fischer, Luzern

Im Auktionshaus Fischer in Luzern werden von ehemaligen Ter Bat Bataillonsfahnen versteigert. Meine Meinung ist, dass das eine Verhöhnung von Traditionen ist. Dass ausgerechnet der Kanton Luzern so wenig Respekt vor einer vergangenen Generation hat, ist nicht nur peinlich, sondern auch sehr beschämend.

Denn diese Generation war es, welche unser Volk und somit die Vorfahren der jetzigen Regierungsgeneration vor der braunen Welle bewahrt hat. Eine Fahne bedeutet heute noch Zusammenhalt einer militärischen Einheit. Darum gehört ein Feldzeichen nicht unter das Volk oder gar ins Ausland, sondern für ehemalige kantonale Truppen in einen geeigneten Raum des Kantons, wo diese Ehrenzeichen gebührend aufbewahrt werden können. Es wäre mindestens Anstand, solche Traditionen zu pflegen, auch wenn die Regierung eine andere Farbe hat. Wenn diese Schweinerei von Geldbeschaffung Schule macht, sind wir nicht besser als die verpönten Rechtsextremisten und schaffen ebenso Chaos in unserem Land.

J. Kläsi, Sirmach

LESERBRIEFE

Wird die Armee kaputt gespart?

Als ich 1958 in die Armee eingezogen wurde, hat die Truppe mit dem Hinweis auf das Sackmesser scherzhaft angedeutet, wie mechanisierte Truppenverbände zu stoppen wären. In den vergangenen fünfzig Jahren wurden dann die Lehren gezogen und mit grossem Aufwand alles Material, das für eine ernst zu nehmende Dissuasion (Abwehr) erforderlich ist, in ausreichenden Stückzahlen beschafft und die bestehende Armee so ausgerüstet, dass sie ihren Auftrag erfüllen konnte.